



Eğitim Fakültesi Dergisi

<http://kutuphane.uludag.edu.tr/Univder/uufader.htm>

Erarbeitung eines Unterrichtskonzepts für die Konkrete Poesie im Fremdsprachenunterricht*

Orhan Özmut

*Uludağ Universität Erziehungswissenschaftliche Fakultät
ozmut@uludag.edu.tr*

Zusammenfassung. Der lyrische Text kann im Allgemeinen auch als ein Unterrichtsmaterial betrachtet werden, der die Sprachkompetenz eines Fremdsprachenlernalers entwickeln kann. Diesbezüglich wird vor allem der „Konkreten Poesie“ ein gewisser Raum zugeteilt. In dieser Arbeit wird ein Unterrichtskonzept erarbeitet, welches sich für DaF-Lehrende in der Anfangsphase eignet, um vorstellen zu können, wie man Gebrauch von der Konkreten Poesie im Fremdsprachenunterricht machen kann. Das Unterrichtskonzept soll als ein Versuch betrachtet werden und eine mögliche Form des Einsatzes der Konkreten Poesie im Fremdsprachenunterricht DaF beschreiben.

Schlüsselwörter. Lyrik, Konkrete Poesie, Unterrichtskonzept, Lernziele, Unterrichtsplanung, Deutsch als Fremdsprache.

Özet. Şiir genel bir bakış açısıyla, yabancı dil öğrenen bir adayın dilsel yetisini geliştirmeye yönelik bir ders malzemesi de olabilir. Bu konuda özellikle „Somut Şiire“ önemli bir iş düşmektedir. Bu çalışmada amaç, Almancayı başlangıç seviyesine öğrenen öğrencilere yönelik bir ders taslağı

hazırlamak ve somut şiirin yabancı dil dersinde ne denli kullanılabileceğini göstermektir. Bu ders taslağı somut şiirin derste olası bir kullanım şeklini gösteren bir deneme niteliğindedir,

Anahtar Kelimeler. Şiir, Somut Şiir, Ders Taslağı, Öğrenme Hedefleri, Ders Planlama, Yabancı Dil Olarak Almanca.

1. Einführung

In der modernen Sprachvermittlung werden die vier Fertigkeiten „Schreiben“, „Sprechen“, „Hörverstehen“ und „Leseverstehen“ integriert durchgenommen. Tendenzen in den letzten Jahren und viele fachwissenschaftliche Quellen betonen zunehmend die Relevanz der Integration der vier Fertigkeiten beim Fremdsprachenerwerb. Auch Portmann äußert sich dieser Feststellung gegenüber zustimmend und berichtet von einem Kontakt der vier Fertigkeiten (vgl. Portmann 63). Das vorliegende Unterrichtskonzept ist daher unter Berücksichtigung der Integration der vier Fertigkeiten vorbereitet worden.

Im Gegensatz zu einem Literaturunterricht kann in einem Fremdsprachenunterricht die Konkrete Poesie schon in den früheren Stadien als Mittel der Erlernung einer Fremdsprache dienen und eingesetzt werden, da sie in diesen Fällen eine andere Funktion hat. Jedoch hängt dies immer vom Ziel des Unterrichts ab. In Fällen, wo die Konkrete Poesie nur als Mittel zur Erlernung einer Fremdsprache dienen soll, könnten jegliche andere Definitionen vielleicht demotivierend und langweilend auf die Lernenden wirken und unpassend sein, so dass diese, noch bevor sie mit ihrer Arbeit beginnen, ihr Interesse an der eigentlichen Sache verlieren.

Als Training, das zum kompetenten Umgang mit der Sprache führen soll, als kreatives Übungsfeld, als Experimentierfeld mit Worten, Wortkombinationen und vielfältigen Formen scheint die Konkrete Poesie jedoch sehr geeignet zu sein.

2. Lernziele des Unterrichtskonzepts

Es geht in diesem Unterrichtskonzept primär nicht um die literarische Gattung „Lyrik“. Vielmehr soll Lyrik als Mittel für den Spracherwerb dienen. Die Studierenden üben sich in der spielerischen Erlernung von neuem Vokabular anhand eines Konkreten Gedichts von Ernst Jandl.

- Mit Wahrnehmungsverben, mit denen auch das Gedicht aufgebaut ist, müssen sie den Kasus „Akkusativ“ verwenden. (Grammatik)

- Die Studierenden interpretieren Ernst Jandls Gedicht "von sinnen 1" (Jandl 210), und benennen sprachliche Besonderheiten des Gedichts. (Konversation)
- Die Studierenden leiten Assoziationen des Themenbereichs "Wahrnehmung" aus den Worten des Gedichts ab und erweitern diese, indem sie Sätze bilden. (Sprachgebrauch)
- Sie erkennen, dass sich Jandl in seinem Text einem recht einfachen Wortschatz bedient und vergleichen eigene Wort-Assoziationen mit denen der Klassenkameraden an der Tafel und sehen, dass sie auch selbst einen solchen Text schreiben könnten. (Wortschatz)
- Letztendlich vollziehen die Studierenden Jandls Verfahren nach, und vervollständigen das vom Lehrer für dieses Unterrichtskonzept vorbereitete Arbeitsblatt. (Schreiben + Kreativität)

Ziel ist es somit, dass die Studierenden einen spielerischen Umgang zur Sprache finden und in verschiedenen Bereichen wie Grammatik, Konversation, Sprachgebrauch, Wortschatz und Schreiben motiviert werden. Die Lernenden sollen Spaß am Umgang mit der Sprache haben, ohne dass die Rechtschreibschwächeren sich gehemmt fühlen müssen. Meistens wird bei der Konkreten Poesie eine recht einfache Struktur verlangt. Dabei wird die Kreativität im Umgang mit der Sprache gefördert. Rückert und Schmieder sprechen hierbei von einer „Bewußtseinsweiterung und Ich-Stärkung“ (vgl. Rückert und Schmieder 54).

3. Unterrichtsmethodische Planung

Die Lernziele dieses Unterrichtskonzepts machen eine sorgfältige Planung der einzelnen Unterrichtsphasen nötig. Möller berichtet über die „Wichtigkeit der Bestimmung von Lernzielen“ (vgl. Möller 79). Ein Lehrer muss viele Lernziele sammeln, um danach auch aus dieser Sammlung die entsprechenden auszusuchen.

Bei der Vermittlung des Lernstoffes des hier erarbeiteten Unterrichtskonzepts steht ein vom Lehrer gelenktes Unterrichtsgespräch im Vordergrund und der Lernstoff wird anhand von Gruppenarbeiten und Einzelarbeiten der Studierenden aufgearbeitet, indem verschiedene Lernziele berücksichtigt werden. Für dieses Vorhaben ist es unumgänglich, dass auf keinen Fall Frontalunterricht gemacht werden darf. Die Unterrichtsmethode, die hier angewendet werden soll, ist die kommunikative Unterrichtsmethode, in der die Studierenden äußerst aktiv sind und selbst den Lernstoff, in diesem Fall das Gedicht, seine Form und sein Vokabular erschließen müssen.

Bei diesem Unterrichtskonzept wird, wie ersichtlich, die induktive Methode eingesetzt. Gespräche im Plenum werden schließlich dafür sorgen, den neuen Unterrichtsinhalt vor der ganzen Klasse ausdiskutieren.

Die Einführungsphase dient zur Vorentlastung der Studierenden. In der Präsentationsphase werden die Studierenden mit dem Text vertraut gemacht und die Textbearbeitungsphase soll das neu gelernte Wissen auf die Realität übertragen. Die Transferphase am Ende des Unterrichts soll dann abschließend zu diesem Thema zeigen, ob der neu gelernte Wortschatz auch wirklich von den Studierenden verstanden worden ist.

4. Skizze des geplanten Unterrichtskonzepts

Zeit	Unterrichts-phase	Ziel	Aktivitäten der Studierenden	Lehrer-Aktivitäten	Sozial-form	Medien
20 Minuten	Ein-führungs-phase	- Interesse, Neugier erwecken - Einführung des Vokabulars	- Studierende sind aktiv, versuchen, richtige Kombination zu machen - Sie spielen Pantomime zu den einzelnen Kombinationen	- Lehrer hängt Zeichnungen mit 7 verschiedenen Wahrnehmungsorganen an die Tafel - Er fordert die Studierenden auf, Bilder und Wörter zu kombinieren und an die Tafel zu schreiben - Er fordert die Studierenden auf zu jedem Bild und Wort auch die Negation hinzuzufügen und es pantomimisch darzustellen und es an die Tafel zu schreiben	Gruppen - arbeit	1. Tafel 2. Zeichnungen mit 7 verschiedenen Wahrnehmungsorganen 3. Wortkarten mit verschiedenen Wahrnehmungsverben (ca. 20) 4. Wortkarten mit „nichts“
15 Minuten	Präsen-tationsphas-e	- Hinweis auf eigene Sätze	Lesen und vergleichen	- Austeilen des Materials - Lehrer weist auf die eigenen Sätze der Studierenden hin	Einzel-arbeit Plenum	Fotokopien
25 Minuten	Textbear-beitungs-phase	- Auf die besondere Form des Textes eingehen - Gedicht interpretieren	- Studierende erkennen die Gedichtsform - Sie versuchen ihre persönlichen Gedanken zum Aufbau / Inhalt des Gedichts zu äußern	Lehrer weist auf das Textformat hin (3 Strophen) Er leitet eine Diskussion ein	Gruppen-arbeit	

30 Minuten	Transferphase	Anwendung und Übung des Gelernten auf etwas Neues	<ul style="list-style-type: none"> - Studierende schreiben die einzelnen Strophen aus - Hausaufgabe: Sie schreiben selbst ein konkretes Gedicht, mit Verben, die sie kennen. 	Lehrer weist darauf hin, dass alle Wahrnehmungsverben den „Akkusativ“ verlangen	Einzelarbeit Plenum	Arbeitsblatt
------------	---------------	---	--	---	----------------------------	--------------

5. Geplanter Unterrichtsverlauf

Dieses Unterrichtskonzept soll in einer Doppelstunde (Zeitdauer 90 Minuten) durchgeführt werden.

5.1. Die Einführungsphase

Für die Einführungsphase ist eine Zeit von ca. 20 Minuten vorgesehen. Diese Phase ist sehr wichtig, da sie zur Motivation der Studierenden dient. In dieser Phase muss der Lehrer versuchen das Interesse und die Neugier der Studierenden zu wecken. Hauptziel dieser Phase ist, die Studierenden mit dem neuen Vokabular vertraut zu machen.

Wie in vielen Beispielen der kommunikativen Unterrichtsmethode wird auch in diesem Unterrichtskonzept in der Einführungsphase nicht direkt das Material vorgelegt, mit dem gearbeitet werden soll. Mit anderen Techniken und Materialien werden die Studierenden auf das eigentliche Thema vorbereitet und vorentlastet. Somit werden sie in dieser Phase angeregt, sind aktiv, werden gefördert und ermuntert. Dass „neuer Wortschatz im Sprachunterricht unbedingt im Kontext eingeführt“ werden soll, damit „das Verstehen erleichtert“ wird, darüber berichtet auch Storch (vgl. Storch 58). „Das Einführen und Verstehen neuen Wortschatzes kann nicht unabhängig von der Textarbeit und dem Textverstehen gesehen werden“.

Am Anfang dieser Phase hängt der Lehrer 7 verschiedene Zeichnungen mit Wahrnehmungsorganen an die Tafel. Danach legt er ca. 20 Wortkarten mit verschiedenen Wahrnehmungsverben auf den Tisch und fordert nacheinander verschiedene Studierende auf, Bilder und Wörter zu kombinieren und an die Tafel zu schreiben. Hierbei soll aber nur das Substantiv (also ein Wahrnehmungsorgan) und ein Verb im Infinitiv zusammengebracht werden.

Der Lehrer hält sich in der Einführungsphase mit eigenen Aktivitäten zurück. Er erwartet keine vorher schon feststehenden Antworten von den Studierenden. Er akzeptiert vielfältige Ideen und Interessen und beurteilt Beiträge von Studierenden nicht als „richtig“ oder „falsch“.

Die Studierenden sind währenddessen aktiv, arbeiten in Gruppen und versuchen richtige Kombinationen zu machen.

Der Lehrer legt danach andere Wortkarten mit „nichts“ auf seinen Tisch. Nun fordert er wieder die Studierenden auf, zu jedem Bild und Wort auch die Negation hinzuzufügen.

Danach sollen die Studierenden Bilder, Wörter und Negationen pantomimisch darstellen und diesmal anschließend Sätze in „Ich-Form“ und einem konjugierten Verb an die Tafel schreiben.

Nachdem alle Wortkarten beendet sind und jedes Verb mit einem Bild kombiniert worden ist, vergewissert sich der Lehrer noch einmal, und stellt Fragen zu dem neu gelernten Vokabular. Mit den Antworten der Studierenden kann er dann sehen, ob der neue Wortschatz von allen Studierenden verstanden worden ist.

Somit ist dann die Einführungsphase abgeschlossen und der neue Wortschatz gelernt. Die Studierenden sind auf den Text, der nun in der nächsten Phase ausgeteilt werden soll, vorbereitet.

5.2. Die Präsentationsphase

Nachdem die Einführung des Vokabulars in der Einführungsphase stattgefunden hat, beginnt mit dem Austeilen des Gedichts „von sinnen 1“ von Ernst Jandl die Präsentationsphase. Für diese Phase ist eine Zeitdauer von 15 Minuten vorgesehen. Der Lehrer teilt die Fotokopien aus und die Studierenden lesen den Text. Danach weist der Lehrer auf die eigenen Sätze der Studierenden hin, welche in der Einführungsphase an die Tafel geschrieben worden sind. Jetzt vergleichen die Studierenden ihre eigenen Sätze mit den Sätzen des Gedichts von Ernst Jandl. Sie werden feststellen, dass es annähernd gleiche Sätze sind.

Diese Phase fordert eine Einzelarbeit der Studierenden, da jeder einzelne Studierende das Gedicht selbst lesen und vergleichen muss. Später kann im Plenum noch darüber diskutiert werden. Der Lehrer sollte jedoch nicht erwähnen, dass dieser vorliegende Text ein Gedicht ist, da die Studierenden in der nächsten Phase selbst zu dieser Erkenntnis gelangen sollen.

Nachdem all diese Schritte abgeschlossen sind, kann in die Nächste, die Textbearbeitungsphase übergegangen werden.

5.3. Die Textbearbeitungsphase

Für die Textbearbeitungsphase werden ca. 25 Minuten benötigt. Nachdem die Studierenden in der Präsentationsphase mit dem Material vertraut gemacht wurden, beginnt nun die Phase, in der sie sich näher mit dem Text, d.h. mit dem Textinhalt und der Textform, auseinandersetzen müssen. Das Hauptziel dieser Phase ist das „Verstehen“. Die Studierenden sollen am Ende inhaltlich und produktiv mit dem Text umgehen.

Der Lehrer weiß am Anfang der Textbearbeitungsphase zunächst einmal auf die Textform hin. Er kann auch Fragen an die Studierenden stellen, z.B. könnte er fragen, wie die Form dieses Textes ist. Bis zu dieser Phase sollte vorher noch nicht erwähnt werden, dass das vorliegende Material ein Gedicht ist. Nach den zielgerechten Fragen zur Ermittlung der Textsorte, werden Studierende selbst zu der Erkenntnis gelangen, dass es sich bei dem vorliegenden Text um ein Gedicht handelt, falls es aber nicht erkannt werden sollte, könnte der Lehrer als Hilfe noch auf die drei Strophen hinweisen.

Danach leitet der Lehrer eine Diskussion ein. Vielleicht wird es vorher noch Fragen geben, weil Studierende behaupten könnten, dass dieser Text kein Gedicht sei, mindestens nicht im klassisch-traditionellen Sinn. Nachdem dann alle Fragen bezüglich der Form und der Textsorte geklärt sind, beginnen die Studierenden ihre persönlichen Gedanken zum Aufbau und zum Inhalt des Gedichts zu äußern. Um gezielter diskutieren zu können, sollte der Lehrer vorher kleine Gruppen bilden und erst einmal jede Gruppe für sich selbst arbeiten lassen. Dafür würde eine Zeit von ca. 10 Minuten ausreichen. Nachdem dann jede einzelne Gruppe sich Gedanken über das Gedicht gemacht hat, könnte dann im Plenum diskutiert werden. Falls es notwendig scheint und auch Fragen von Studierenden zu der Art dieser Lyrik und zum Lyriker gestellt werden, könnte in dieser Phase kurz über die Konkrete Poesie berichtet und Angaben zum Lyriker, in diesem Fall Ernst Jandl, gemacht werden.

In dieser Phase lernen Studierende auch Textsorten zu unterscheiden und in jeweils angemessener Weise mit ihnen umzugehen. Sie lernen Besonderheiten literarischer Texte kennen und erkennen und verstehen Aussagen und verschiedene Stile und erlangen die Fähigkeit verschiedene Sprachebenen zu verstehen.

Die Textbearbeitungsphase dient allgemein auch dazu den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit zu erweitern, d.h. man lernt neue sprachliche Wendungen, Redemittel und Strukturen, welche dann anschließend von den Studierenden verwendet werden können, somit leistet diese Phase auch der Konversation etwas bei. Der Zusammenhang von literarischen Texten und der Konversation wird in fachdidaktischen Literaturen häufig hervorgehoben. Auch Krull berichtet über einen Zusammenhang und meint, dass vor allem „die Interpretation von ausländischen Studenten durch Fremde und Distanz meist Bedeutungsschichten freilegen die ein deutscher Leser nicht mehr registriert“ (vgl Krull 45). Die Auseinandersetzung mit Literatur im Fremdsprachenunterricht sollte daher auch immer unter dem Aspekt der Konversation und der Möglichkeit, welche literarische Texte zur Konversation im Unterricht beitragen und was alles durch sie erreicht werden kann, betrachtet werden.

Nach diesen Schritten endet die Textbearbeitungsphase und es wird zu der letzten Phase, der Transferphase übergegangen.

5.4. Die Transferphase

Die Transferphase ist die letzte Unterrichtsphase des Unterrichtskonzepts. Für diese Phase werden ca. 30 Minuten benötigt. Das Hauptziel dieser Phase ist, dass die Studierenden das jeweils neu erworbene Wissen, unabhängig vom Text, auch außerhalb des Unterrichts, d.h. selbstständig in anderen Situationen zu verwenden lernen. Sie sollen die allgemeine Fähigkeit erwerben, im Unterricht neu gelerntes Wissen auf die Realität zu übertragen und benutzen zu können.

In dieser Phase sind die Studierenden aktiv, denn sie müssen das bisher in diesem Unterricht Gelernte nun anwenden und üben. Der Lehrer teilt hier zunächst die Arbeitsblätter aus, die er für diesen Unterricht vorbereitet hat. Die Studierenden schreiben die einzelnen Strophen zu dem Gedicht aus, die der Lehrer ihnen als Aufgabe gestellt hat. Hier muss der Lehrer darauf hinweisen, dass die in der ersten Strophe des Gedichts verwendeten Wahrnehmungsverben alle „Akkusativ“ verlangen und die Studierenden die gegebenen Lücken in der ersten Strophe auf dem Arbeitsblatt diesbezüglich sinnvoll ausfüllen sollen. Sie müssen also ein Nomen einsetzen und den dazugehörigen unbestimmten Artikel bestimmen. Dies müsste im Weiteren für Deutschlernende in der Anfangsphase kein größeres Problem darstellen, da der Akkusativ und der unbestimmte Artikel im Grammatikunterricht relativ früh durchgenommen werden.

Im zweiten Teil der Übung (Arbeitsblatt Strophe 2) mit der Negation „nichts“ wird diesmal nicht nur ein einzelnes Wort, sondern ein ganzer Satz verlangt. Und zwar werden an dieser Stelle zwei Möglichkeiten zur Wahl der Studierenden angeboten, die Lücken zu füllen: entweder mit „haben“ oder mit „sein“. Falls sie „haben“ auswählen, müssen sie wiederum den Akkusativ verwenden, was zur Festigung des Akkusativs dienen soll. Falls jedoch „sein“ ausgewählt wird, müssen die Studierenden entweder mit einem passenden Adjektiv (z.B. Ich bin taub.) oder mit Adjektiv + Nomen (z.B. Ich bin ein tauber Mensch.) die Lücke ausfüllen. Hierbei wird im ersten Fall der prädikative und im zweiten Fall der attributive Gebrauch des Adjektivs geübt. Außerdem wird bei dieser Übung der Adjektiv im Nominativ geübt und der dritte Teil der Übung (Arbeitsblatt Strophe 3) dient wiederum zur Festigung des prädikativen Gebrauchs des Adjektivs. Da auch das Adjektiv, sowohl prädikativer als auch attributiver Gebrauch, in kurstragenden Lehrwerkreihen relativ früh behandelt wird, sollte es den Studierenden keine Schwierigkeiten bereiten.

Zum Abschluss der ganzen Unterrichtseinheit kann der Lehrer eine Aufgabe erteilen und von den Studierenden verlangen, dass sie nun selbst ein kurzes und dieser Form ähnliches Gedicht schreiben. Alle bisher erlernten Verben können z.B. benutzt werden. Der Lehrer bittet die Studierenden dann, das selbst geschriebene Gedicht zur nächsten Unterrichtsstunde mitzubringen und abzugeben. Danach endet der Unterricht.

6. Schluss

Dieses erarbeitete Unterrichtskonzept sollte als „offener Entwurf“ verstanden werden. Flexible Eingriffe sollten jeder Zeit möglich sein. Es sollte immer die Möglichkeit vor Augen gehalten werden, geplante Schritte in einem vorbereiteten Unterrichtskonzept je nach Bedürfnis zu verändern.

Über den Maßstab für die didaktische Qualität einer Unterrichtsplanung schreibt Wolfgang Klafki wie folgt:

„Unterrichtsplanung [...] kann nie mehr als ein offener Entwurf sein, der den Lehrer zu reflektierter Organisation, Anregung, Unterstützung und Bewertung von Lernprozessen und Interaktionsprozessen, also zu flexilem Unterrichtshandeln befähigen soll. Der Maßstab für die didaktische Qualität einer Unterrichtsplanung ist nicht, ob der tatsächlich abgelaufene Unterricht dem Plan möglichst genau entsprach, sondern ob die Planung dem Lehrer didaktisch begründbares, flexibles Handeln im Unterricht und den Schülern produktive Lernprozesse [...] ermöglichte.“ (Klafki 1997, S. 32)

Jedes Unterrichtskonzept, welches mit verschiedenen Gruppen durchgeführt wird, muss mit großer Wahrscheinlichkeit der Gruppe angepasst und modifiziert werden. Dass es kein überzeitlich und überfachlich gültiges Schema geben kann und jedes Schema nach institutionell-organisatorischen Rahmenbedingungen jeweils neu bestimmt werden muss, darüber berichtet auch Meyer (vgl. Meyer 340).

Unter diesen genannten Aspekten sollte auch das erarbeitete Unterrichtskonzept für den Einsatz der Konkreten Poesie im Fremdsprachenunterricht betrachtet werden.

Noch einmal sollte hier betont werden, dass die Konkrete Poesie eine äußerst abwechslungsreiche Variante der Lyrik ist und dass sie im Fremdsprachenunterricht auf verschiedenste Weisen eingesetzt werden kann. Sie motiviert den Lernenden und der spielerische Umgang mit der Sprache baut auch Ängste ab. Lehrer, Lehrwerkautoren und Verlage sollten in ihrem Gesamtkonzept dieser Lyrik einen Platz einräumen. Als literarische Form kann sie schon im Anfängerunterricht eingesetzt werden.

7. Literaturverzeichnis

- Jandl, E.: "von sinnen (1)", in: (Hrsg.) K. Siblewski, Poetische Werke, Zehn Bände, Band 8, München, Luchterhand Literaturverlag, 1997, S. 210.
- Klafki, W.: Die bildungstheoretische Didaktik im Rahmen kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft – Oder: Zur Neuauffassung der Didaktischen Analyse, in: (Hrsg.) H. Gudjons und R. Winkel, Didaktische Theorien, Hamburg, Bergmann und Helbig Verlag, 2002, S. 13-34.
- Krull, W.: Literatur im Konversationsunterricht, in: (Hrsg.) W. Krull und F. Wefelmeyer, Textarbeit – Literarische Texte, München, Iudicium Verlag, 1985.
- Meyer, H.: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, Frankfurt a.M., Cornelsen Verlag, 1999.
- Möller, C.: "Die curriculare Didaktik – Oder: Der lernzielorientierte Ansatz", in: (Hrsg.) H. Gudjons und R. Winkel, Didaktische Theorien, Hamburg, Bergmann und Helbig Verlag, 2002, S. 75-92.
- Portmann, R. P.: Schreiben und Lernen – Grundlagen der fremdsprachlichen Schreibdidaktik, Tübingen, Niemeyer Verlag, 1991.
- Rückert, G. und D. Schmieder: Kreativer Umgang mit Konkreter Poesie, Freiburg, Herder Verlag, 1977.
- Storch, G.: Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik, München, Wilhelm Fink Verlag, 1999.

* *Diese Arbeit basiert auf der Grundlage meiner Inaugural-Dissertation „Zum Vergleich der Konkreten Poesie in der deutschsprachigen und türkischen Literatur und zu ihrer Anwendung im DaF-Unterricht“ an der Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur am Institut für Sozialwissenschaften der Hacettepe Universität, Ankara, 2002.*

8. Anhang

Das Gedicht „von sinnen (1)“ von Ernst Jandl
von sinnen (1)

ich sehe
ich höre
ich schmecke
ich rieche
ich taste
ich fühle
ich denke

ich sehe nichts
ich höre nichts
ich schmecke nichts
ich rieche nichts
ich taste nichts
ich fühle nichts
ich denke nichts

nichts
nichts
nichts
nichts
nichts
nichts
nichts

Ernst Jandl

Arbeitsblatt

.....

ich sehe ein/eine/einen

ich höre ein/eine/einen

ich schmecke ein/eine/einen

ich rieche ein/eine/einen

ich taste ein/eine/einen

ich fühle ein/eine/einen

ich denke ein/eine/einen

ich sehe nichts, ich habe/bin

ich höre nichts, ich habe/bin

ich schmecke nichts, ich habe/bin

ich rieche nichts, ich habe/bin

ich taste nichts, ich habe/bin

ich fühle nichts, ich habe/bin

ich denke nichts, ich habe/bin

nichts ist

Wortkarten mit Wahrnehmungsverben

sehen	hören
schmecken	tasten
riechen	fühlen
denken	spüren
betrachten	horchen
vermuten	lauschen
anschauen	angucken
probieren	kosten
empfinden	berühren
wahrnehmen	feststellen

Wortkarten mit „nichts“

nichts	nichts

Developing of a Teaching Concept for the Concrete Poetry in Foreign Language Lessons

Summary

This study shows how to form a German language lesson using a poem of type "concrete poetry". The literary genre "lyric" is no primary purpose in this case. Rather lyric in this sense should be used as foreign language learning material. The students practice themselves in the playful contact with new vocabulary with the help of a concrete poem of Ernst Jandl.

In the modern language teaching four skills "writing", "speaking", "hearing" and "reading" are treated integrated. Trends during the last years and many specialized scientific methods report increasingly about the relevance of the integration of four skills in the foreign language teaching.

In contrast to literature lessons the concrete poetry can be used in foreign language lessons already in beginning stages. Concrete poetry promotes the learning of a foreign language. However, in this case it has another function. In cases where the concrete poetry is used to learn a foreign language other definitions could work maybe discouraging and boring on the learners and be inappropriate. Thus it could be that students lose their interest.

Nevertheless, as the training which should lead to the competent contact with the language as a creative practice field, as an experimental field with words, word combinations and varied forms the concrete poetry seems to be suitable very much.

The compiled concept has the following purposes:

In the poem many perception verbs are used. The "accusative" is thereby practiced. (Grammar).

The students interpret Ernst Jandl's poem "von sinnen 1". They specify linguistic features of the poem. (Conversation).

The students derive associations on the subject "Perception". They extend these examples and built own sentences. (Language use).

The students recognize that Jandl uses an easy vocabulary in his text. They compare own associations together. They recognize that they can also write themselves such a text. (Vocabulary).

At the end the teacher distributes a work sheet. The students work on the prepared tasks. (Writing + creativity).

It is a purpose therefore that the students find a playful contact to the language. In different areas like grammar, conversation, language use, vocabulary and writing they are motivated. The learners should have fun in the contact with the language. A rather easy structure is mostly required with the concrete poetry. Besides, the creativity is promoted in dealing with the language.

The introduction phase is the elementary support for the students. Then they get to know the text in the presentation phase. The text treatment phase should transfer the knowledge on the reality. Then the transfer phase at the end of the lesson should show finally on this subject whether the new vocabulary has been understood by the students.

It should be stressed here that the concrete poetry is an extremely diverse variation of the lyric and that it can be used in the foreign language lessons in the most different ways. It motivates the learner and the playful contact with the language also diminishes fears. Teachers, textbook authors and publishing companies should put a place for this lyric in their total concept. As a literary form it can be already used in the beginner's lessons.